

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 64 (1959-1960)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Das Menschlein : ein Weihnachtserlebnis  
**Autor:** Meyer, Olga  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316874>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

keiner Reproduktion festgehalten werden kann, ganz direkt und ganz unerklärlich fesseln. Die ersten mögen interessant sein, die zweiten sind — wenn wir diesen allzu technischen Ausdruck gebrauchen dürfen — «geladen». Womit geladen? Mit der ganzen Kraft, die der Künstler unmittelbar im Schöpfungsakt auf sein Werk übertragen hat. Diese Deutung besagt wohl nichts anderes, als daß man ein Geheimnis mit einem zweiten Geheimnis aufzuklären sucht. Es soll auch nur ein Hinweis auf die Tatsache sein, daß der Eindruck des Bildes durch keine Beschreibung und durch keine Reproduktion übermittelt werden kann.

## Das Menschlein

*Ein Weihnachtserlebnis von Olga Meyer*

«Es schneit!» jauchzte der Bub, blieb mitten im Gewühl der Menschen stehen und fing die Flocken mit seinen Händen auf. «Schau, Käti, lauter Sternlein; sie setzen sich auf meine Hände, deinen Kopf!» — «Sternlein», wiederholte das kleine Mädchen und trippelte neben seinem Kameraden her.

«Ich will dir etwas sagen», tat der Bub geheimnisvoll, «das Christkind läßt diese Sterne auf die Erde fallen. Ich freue mich!» — «Das Christkind», seufzte das kleine Mädchen tief auf und begann neben dem Buben her zu hüpfen. Das Dackelchen mit den langen Ohren, der ständige Begleiter des Mädchens, tat freudig mit.

Vor den Schaufenstern voll Silberglanz, Goldflitter und leuchtender Kugeln blieben die drei stehen. Wenn man sich ganz nahe ans Fenster drückte, spiegelten die Kugeln das eigene Gesicht. Dann wohnte man in einer roten, blauen oder goldgelben Weihnachtskugel, mitten unter Stoffbären und Puppen, und niemand sonst wußte etwas davon.

Plötzlich entdeckte der Bub im Straßengraben eine vergoldete Nuß. «Oh! — Das Christkind hat sie fallen gelassen. Niemand hat sie bis jetzt gesehen!» — «Niemand», echote das kleine Mädchen und hatte große, staunende Augen.

Fräulein Welti vom Woll-Laden verabschiedete eine Frau unter der Türe.

«Guten Abend, Fräulein Welti!»

«Ach, du bist's! Ja, ich weiß, ich habe dir eine Kerze versprochen. Möchtest du auch eine haben, Käterli?»

Die Kinder sahen einander glücklich an. «Danke — danke —»

Eigentlich hatte das Fräulein aus dem Woll-Laden noch etwas sagen wollen. Diese beiden Kleinen waren allzuviel auf der Straße, trugen zerschlissene Schuhe; froren sie nicht? Aber der Bub und das Mädchen gingen so glücklich davon, daß ihnen das Fräulein lächelnd nachschauen mußte. Wegen zwei Kerzlein!

«Meines ist rot», flüsterte der Bub.

«Meines weiß wie Schnee», hauchte das Mädchen.

Menschen, beladen mit Paketen und Körben, hasteten an den Kindern vorbei. Autos überholten einander auf der Straße. Velofahrer flitzten zwischen ihnen hindurch. «Lümmel!» schrie ein erboster Mann. Ein Fenster wurde zugeschlagen.

«Ich habe ein Weihnachtskerzchen», redete der Bub in seiner Freude einen Vorübergehenden an.

Der Mann fuhr aus seinem Sinnen auf. «Was hast du? So — ja — schön», und ging weiter, aber er schaute noch einmal zurück.

«Zünden Sie es mir an?» bat der Bub einen jungen Burschen, der an eine Hausmauer lehnte, sich eine Zigarette in den Mund steckte und sein Feuerzeug aufklappte.

«Mir auch anzünden», strahlte das kleine Mädchen.

Der junge Mann verzog das Gesicht.

«Es ist Weihnachten», verkündete ihm der sonderbare Bub. «An Weihnachten wurde das Jesuskindlein geboren. Haben Sie das nicht gewußt?»

Der Bursche beugte sich zu dem strahlenden Menschlein hinab, tat geschäftig. «Zeig her, der Docht an deiner Kerze muß noch ein wenig abgeschnitten werden. So, nun ist es gut.»

Blicke begegneten einander. Eine Hand legte sich für Augenblicke dem Buben auf den Kopf.

«Danke», sagte das Menschlein, «nun habe ich eine brennende Weihnachtskerze, mit der man auch im Dunkeln sehen kann.»

«... im Dunkeln sehen», wiederholte das kleine Mädchen. Das freundliche Dackelchen stolzierte hinter den Kindern her.

Seltsam, wie einsam und verlassen sich der junge Mann mit einemal fühlte. Er blieb stehen, bis er die zwei Kinder nicht mehr sah.

Weihnachten —

An der Straßenecke bot eine alte Blumenfrau Christrosen feil.

«Sollen wir dir zünden, Großmutter?» fragten der kleine Bub und das Mädchen.

«Ja, tut das», lächelte die weißhaarige Frau und bat die Vorübergehenden von neuem «Christrosen, schöne Christrosen, kaufen Sie mir ein Sträußchen ab!»

Da begann an ihrer Seite plötzlich eine helle Knabenstimme zu singen. Die Vorübergehenden störten den Buben in seinem Tun nicht. Er sah einzig sein Kerzchen. Es wurde für dieses Menschlein zum strahlenden Weihnachtsbaum, unter dem die Krippe stand und die Hirten knieten. Und weil der Bruder sang, tat das Mädchen allsobald mit:

«Alle Jahre wieder — kommt das Christuskind — auf die Erde nieder — wo wir Menschen sind —»

Das zarte Vogelstimmchen ging zwar hin und wieder eigene Wege, aber was machte das aus! Verstehend sahen die Kinder einander von Zeit zu Zeit an.

Frauen, Männer blieben vor dem Menschengrüpplein stehen. Beladene, Hastende vermochten einfach nicht weiterzugehen.

«Christrosen, schöne Christrosen, kaufen Sie ein Sträußchen!»

Die alte Frau sah die Leute bittend an.

Mancher trug ein Sträußchen mit sich nach Hause. Ein Sträußchen Christrosen, oder war es mehr? Schaute nicht das Strahlen von Kinderaugen daraus hervor? Hörte man nicht immer noch die verkündenden Worte aus Kindermund?

Sie hatten einen seltsam ergriffen, aufgeweckt. Ja, es war Weihnachten! Weihnachten! Das Herz verlangte danach, etwas Liebes zu tun.

«Christrosen, schöne Christrosen!»

Schneeflocken verwandelten sich in glitzernde Sterne.

Zwei Kerzlein brannten nieder. Hunderte flammten auf.